

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 7

Artikel: Kunst und Natur : über das Wesen der Plastik
Autor: Fischer, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K V N S T V N D

Wie steht die Bildhauerei zur Natur? Kann es ihre Aufgabe sein, mit ihren Mitteln ein objektives Bild derselben wiederzugeben? Es ist eine Laienauffassung, zu glauben, daß möglichst genaue Naturnachahmung ein Kriterium wäre. Würde man so denken, dann müßten bedeutende Kunstepochen ausscheiden, und man käme zur Auffassung, daß das Ende des 19. Jahrhunderts mit seiner sklavischen Naturimitation eine Blütezeit der Plastik gewesen sei.

In meinem eigenen künstlerischen Werdegang habe ich gesehen, wohin diese Art Naturnachahmung führen kann. Vor rund 30 Jahren studierte ich an der römischen Kunstakademie, einer ziemlich veralteten Schule, wo dieses Kopieren mit größter Virtuosität betrieben wurde. Ein Naturabguß hätte dies allerdings noch besser besorgt. Wir modellierten lebensgroße Figuren nach dem Modell, und unser Professor urteilte unsere Arbeiten nur nach einem Maßstabe, nämlich nach der absoluten anatomischen Genauigkeit. Damit möchte ich allerdings nicht sagen, daß ich anatomische Kenntnisse für den Bildhauer ablehne, im Gegenteil.

Neben dieser Schule besuchte ich — und dies war auch der Grund, warum ich in Rom verblieb — die Museen, wo ich immer wieder mit Staunen und Ehrfurcht vor den Werken der Alten stand. Wieso kamen mir nur diese Werke vergangener Zeiten viel lebendiger, ausdrucks voller, und ich möchte fast sagen, wahrer vor als unsere mit so viel Fleiß gemachten Naturstudien? Tagsüber sah ich das lebende Modell und hier dessen großartige Übersetzung ins Plastische. Zum ersten Male erlebte ich das Wunder der künstlerischen Form, die mich daran erinnerte, daß ich ja eigentlich Plastiker werden wollte. Dieses Ziel war aber nicht bloß mit anatomischen Kenntnissen zu erreichen.

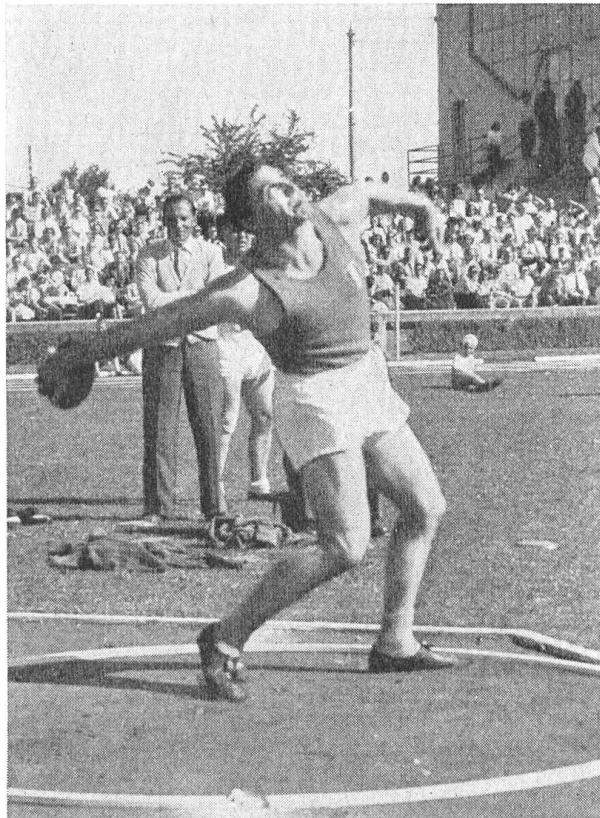
Die folgenden Aufnahmen zu dem Problem Natur und Kunst sollen als Beispiel gewertet werden und möchten dem Beschauer durch die vergleichenden Bilder den wesentlichen Unterschied verständlich machen. In unseren Tageszeitungen sehen wir des öfters Sportphotos aus allen Disziplinen. Dabei machen wir immer wieder die Feststellung, daß diese Aufnahmen, so gut sie auch gemacht sind, nie ein richtiges Bild vom Funktionellen, also der Arbeit der betreffenden Sportart zu geben vermögen.

Man sieht nach Betrachtung dieser Aufnahmen einmal mehr, wie weit sich eine gute Plastik vom objektiven Naturbild entfernt, um mit eigener Sprache dieses zu interpretieren, und wir kommen zum Schluß, daß der Ausdruck im Kunstwerk nicht identisch sein kann mit demjenigen der Natur.

N A T V R

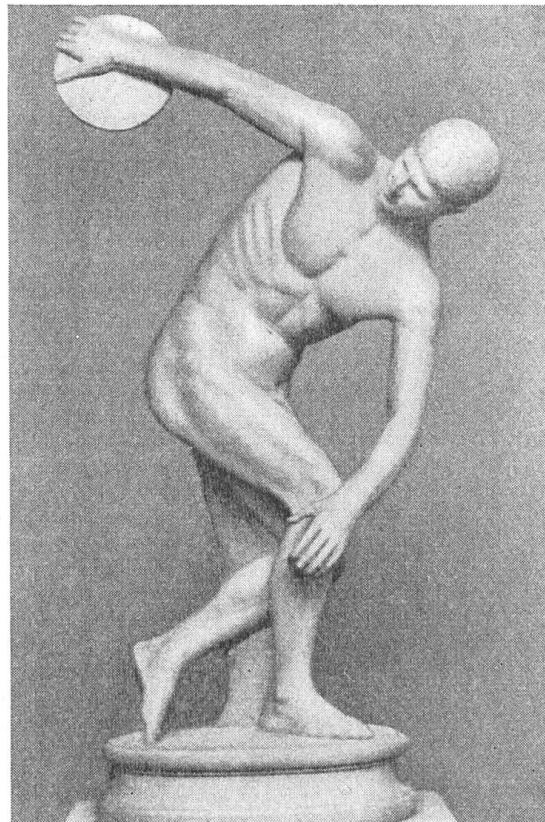
ÜBER DAS WESEN DER PLASTIK

Von Bildhauer Franz Fischer



Aufnahme eines modernen Diskuswerfers

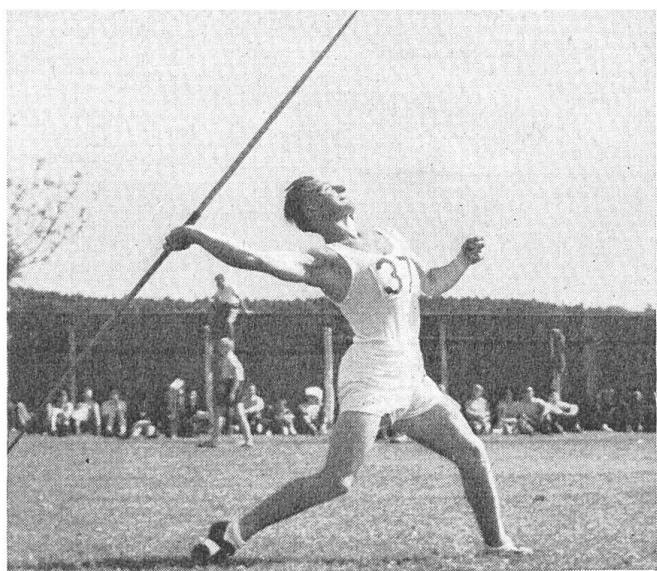
Man beachte die auseinanderstrebenden Körperteile. Der eigentliche Arbeitsvorgang ist nicht verständlich. Man betrachte auch das verzerrte Gesicht des modernen Sportsmannes. So ist das objektive Naturbild.



Diskuswerfer des griechischen Bildhauers Myron;
zirka 500 vor Christus

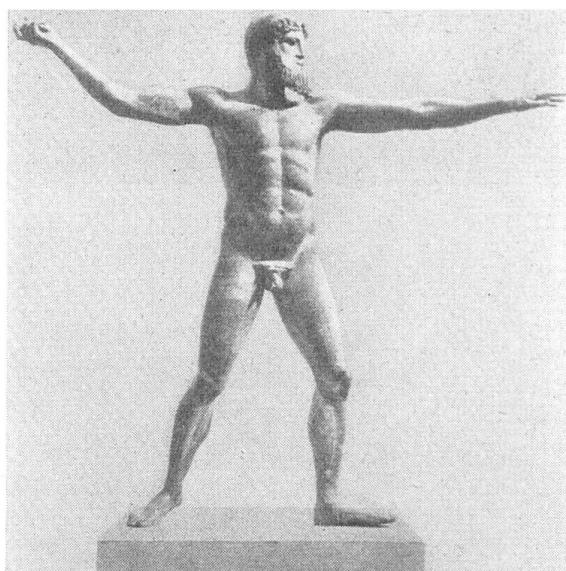
Hier zeigt der antike Plastiker in einer reinen Formensprache das Rotierende der Bewegung. Das Ganze ist auf dem Prinzip der Spirale aufgebaut. Ein Körperteil löst in seiner Funktion in einer Art Kettenwirkung den andern ab, und der Beschauer fühlt die zur Plastik gewordene Bewegung. Es klingt paradox, daß sich die Plastik,

die sich mit den Gesetzen der Statik eng verbunden, mit etwas Festem etwas Bewegtes darstellen kann. Man beachte die Silhouette, alles Elemente, die vom Zentrum nach außen streben; nirgends ist eine Form, die etwas für sich allein ausdrückt, alles ist eine vollkommene Einheit. Das Gesicht dieses Diskuswerfers ist trotz Anstrengung vollkommen ruhig. In der Natur hat der damalige Bildhauer dasselbe so gesehen, wie es die moderne Sportphoto zeigt, warum hat er es aber nicht entsprechend dargestellt? Das war bestimmt Absicht. Das Abwerfen eines Diskus wird gleichmäßig vom ganzen Körper besorgt, durch das Herausarbeiten einer bestimmten Mimik im Gesicht hätte er aber indirekt den Beschauer gezwungen, zuerst dieses zu betrachten. Da aber die Bewegung einer Figur mit der Mimik des Gesichtes nichts zu tun hat, so neutralisierte er dasselbe, um so das Gesamtbild in seiner Wirkung nicht zu beeinträchtigen.



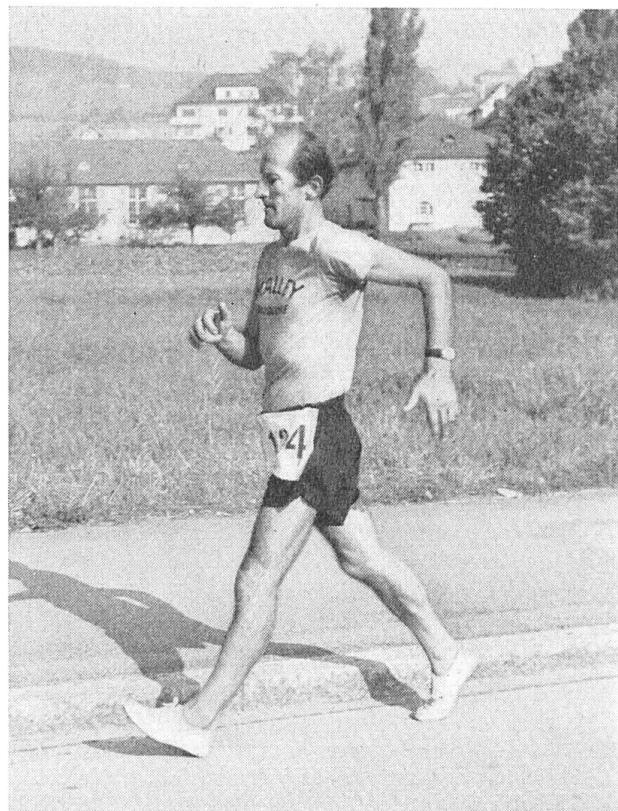
Moderne Sportphoto eines Speerwerfers

Man beachte dessen groteske Silhouette. Dieser Mann scheint auseinanderzufallen, und was er eigentlich tut, ist überhaupt nicht ersichtlich.



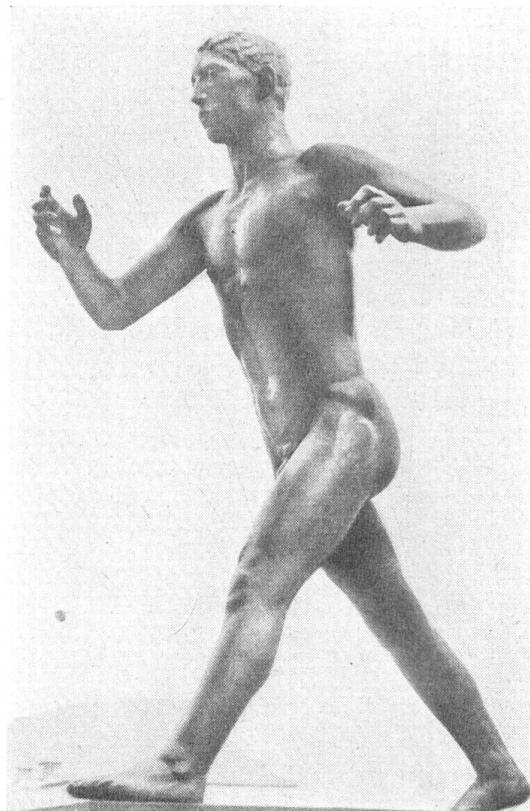
Der Blitzschleudernde Zeus von Histiäa. Griechische Plastik, 460 vor Christus

Man betrachte den herrlichen Zusammenhang der Formen und die Klarheit der Silhouette. So ist eine vollkommene Einheit erzielt und das Thema denkbar eindeutig dargestellt.



Moderne Sportphoto eines Gehers

Dieser Geher scheint in seiner Bewegung erstarrt zu sein, wenngleich auch seine Haltung, vom sportlichen Standpunkt aus gesehen, richtig sein mag.



Geher von Franz Fischer, 1933

Das gleiche Motiv in der Interpretation eines zeitgenössischen Bildhauers. Hier sind alle Formen in Fluss, Ausdruck des Vorwärtsstrebens.